Nr. 59. Samstag den 24. Juli 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 12 Sgr.
Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Erscheint: Mittwochs und Samstags.
Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

☛ Bestellungen auf das „Schwerter Wochenblatt“ werden noch fortwährend angenommen.

Politische Uebersicht.

Die Bauern sind weit und breit in Deutschland und sonst mit der Ernte beschäftigt, und freuen sich wohl des Erntesegens und sind dankbar. Die Könige und Großen der Erde sitzen in den Badewannen und trinken Brunnen aller Art, und ihre Minister folgen ihnen. Der Kaiser von Rußland ist im Süden seines großen Reichs sammt der Kaiserin, und sein erster Minister, der Fürst Gortschakoff, ist ja wohl in Karlsbad. Der König von Preußen ist in Ems, sein alter General-Feldmarschall Wrangel war in Wildbad und ist eben auf der Heimreise begriffen. — Graf Bismarck athmet gesunde Waldluft in den Wäldern von Varzin ein und ergötzt sich wohl an seinen lieben Hirschen und Rehen. — Sein Widerpart in Oesterreich, der Graf Beust, der hat durch seine Thaten Anno 66 noch kein Varzin verdient — wenns nicht noch kommt — und er ist in ein Bad gegangen. — Doch wir können nicht alle Staats-Lenker jetzt in ihre Bäder verfolgen, wir wollten nur sagen, daß trotz all den vielen Erntegeschäften der Bauern, und trotz allen Badereisen der Großen der Erde die Welt ihren Gang geht. Ist ja doch nicht die Klugheit und Weisheit der Menschen, die die Welt regiert. Ist und bleibt wahr, was schon der berühmte Reichskanzler Oxenstirn in Schweden vor ein paar hundert Jahren einmal seinem Sohne gesagt haben soll: „Du glaubst nicht, mein Sohn, mit wie wenig Weisheit die Welt regiert wird!“ — Da hat der tapfere und kluge Mann, der im 30jährigen Kriege und zur Zeit des Westfälischen Friedenswerkes ein Wort mit zu reden hatte, die Weisheit der Menschen gemeint, die Weisheit von Oben hielt er hoch in Ehren, und die ist es auch allein, die die Welt regiert. — Das kann jetzt auch wohl Napoleon III. merken, der gar noch nicht ins Bad hat kommen können, seine Franzosen bereiten ihm schon manch gut Schwitzbad daheim, er muß neue Wege suchen, neue Minister wählen und hat sie gewählt, wovon gleich weiter die Rede sein wird.

So wie Napoleon es in Frankreich erfährt, so erfährt es der Papst in Rom. Auch dieser erste Kirchenfürst hat seine liebe Noth mit dem großen Welt-Concil. Dazu ist ihm sein Bruder gestorben und hat ihn auch an sein Ende erinnert, das ja nach menschlicher Berechnung nicht gar weit entfernt sein kann. Und es zeigen sich doch auch am katholischen Kirchenhimmel etliche Gewitterwolken. Namentlich am Rhein, in Trier, in Köln, Bonn, erheben sich Stimmen aus der katholischen Kirche selber, die wollen nicht die Wege gehen, die jetzt in Rom eingeschlagen werden. In Bonn haben fast alle katholischen Professoren der Universität einen Protest gegen die neuesten Dinge in Rom unterschrieben und die Studenten der katholischen Theologie sind in zwei Lager getheilt. — Auch die Weltmächte machen mehr und mehr Ernst nach dem zu fragen, was man denn in Rom vorhabe. Der Kaiser von Rußland will den katholischen Bischöfen nicht erlauben, zum Concil zu gehen, die deutschen Bischöfe haben eine Berathung in Fulda verabredet. — Der Kardinal Rauscher in Wien, bis Dato immer ein sehr eifriger Freund Roms, hat an den Papst geschrieben und seinen Wunsch ausgesprochen, es möge doch bald Friede werden zwischen Rom und Wien. —

In Böhmen will man den Huß wieder zu Ehren gebracht haben, der einst von Rom als Ketzer verdammt wurde, und der zu Constanz in den Flammen starb. —

In Spanien, das immer das Land war, worauf Rom am sichersten rechnen konnte, ist in eine neue religiöse Bewegung hineingekommen und scheint kein Aufhalten da zu sein.

Enthüllungen aus 1866

tauchen immer neue auf, noch keine einzige, welche unsrer Regierung Arges zur Last legen könnte, dagegen manche die uns belehren, was Preußens Feinde im Schilde führten, und alle laufen darauf hinaus, daß es ihre Absicht war, Preußen gründlich zu verderben, und sich dadurch zu bereichern. Die neueste Enthüllung betrifft einen Traktat, den Oesterreich mit Bayern zu Olmütz vor dem Kriege und zwar, um es recht kriegseifrig zu machen, abschloß. Natürlich machte man die Rechnung ohne den Wirth, und verkaufte das Fell des Löwen, ehe man ihn hatte, fest überzeugt, daß man ihn bald haben werde. Darnach erhielt Oesterreich für das schon insgeheim an Napoleon abgetretene Venetien unser Schlesien, Sachsen einen Theil unserer Provinz Sachsen. Bayern sollte seine Rheinpfalz abtreten und dafür das nördliche Baden und ein Stück von Hessen-Darmstadt bekommen. Die Rheinpfalz aber sollte mit Rheinhessen und der linksrheinischen preußischen Rheinprovinz ein „Königreich Niederrhein“ werden unter dem Fürsten von Thurn und Taxis, nur daß einige Theile an Frankreich abfallen sollten, vielleicht z. B. Saarbrücken und Saarlouis mit den reichen Steinkohlengruben. Darmstadt sollte in Westfalen und dem übrigen Rheinpreußen entschädigt werden. Würtemberg hatte schon die beiden Hohenzollern im Sack. Daß Hannover, Nassau und Kurhessen bei dem Handel nicht leer ausgehen würden, ist selbstverständlich; vielleicht war ihnen das übrige von Westfalen, Rheinland und Preußisch-Sachsen zugedacht. So hatten sie es mit Preußen und mit Deutschland vor. Allerdings war dann Preußen vernichtet, und Deutschland wieder wie zur Zeit des Rheinbunds traurigen Andenkens kein Deutschland mehr, ein Spielball der Fremden. Aber Gott sah darein und machte der Feinde Rath zu Schanden. Und trotzdem, daß Preußen sie, die es zu vernichten vorhatten, nach seinem Siege so gnädig behandelte, hören sie doch nicht auf, über Preußens Habsucht, Ehrgeiz, Gewaltthaten und Vergewaltigungen zu schreien! Wir lernen nur daraus, wie diese unverschämten deutschen Brüder mit uns Preußen umgesprungen sein würden, wären sie uns Meister geworden.

Allein das ist ihr Aerger, daß Preußen sich nicht von ihnen hat schlagen, vernichten lassen. Erinnern wir uns, daß vor drei Jahren, nachdem der Vogel von Falkenstein sie bis über Frankfurt vor sich hergejagt hatte und dann zum ehrenvollen Posten eines königlichen Statthalters des Königreichs Böhmen berufen worden war, General von Manteuffel an der Spitze der Mainarmee von Frankfurt aufbrach, um ihnen den Rest zu geben an den glorreichen Tagen von **Hundheim, Tauberbischofsheim, Werbach, Gerchsheim, Helmstedt, Roßbrunn, Uettingen, Würzburg,** bis sie am 28. Juli gemüthiglich zu Kreuze krochen! Und nun können sie nichts Anderes als auf Preußen schimpfen, und setzen ihre Hoffnung auf — Napoleon.

Deutschland.

Berlin. In diesem Jahre wie im vorigen ist beim Bundeskanzleramt jedesmal am Schlusse der Bundesrathsarbeiten die Summe von 100 Thalern von einem Ungenannten eingegangen mit der Bemerkung: „Selbstbesteuerung eines Süddeutschen aus Stuttgart unter warmer Anerkennung des Norddeutschen Bundes, dessen Wohlthaten der Einsender nicht umsonst genießen möchte.“ Die edle süddeutsche Gabe ist jedesmal der Marinestiftung „Frauengabe-Elberfeld“ überwiesen worden.

— Der Staatsschatz wies nach dem in der letzten Landtagssession vorgelegten Ausweise einen Bestand von 29 Millionen Thalern auf. Da nach den darüber vereinbarten Bestimmungen die Ansammlung desselben bis zur Höhe von 30 Millionen erfolgen und dazu, wie die betreffende Verordnung es ausdrückt, die im Laufe der Verwaltung ermittelten Ersparnisse, sowie auch nach vorheriger Deckung der Rest-Ausgaben die Rest-Einnahmen der Vorjahre, ferner jede Mehr-Einnahme der laufenden Verwaltung, nebst den zufälligen Einnahmen, verwendet werden sollten, so haben diese Rest-Einnahmen pro 1868, die allmählich eingehen, auch jetzt noch mit rund einer Million dem Staatsschatz überwiesen werden müssen, und wird über die darüber noch hinausgehenden Ueberschüsse, die nicht ganz unbeträchtlich sind, dem Landtage Rechnung gelegt werden. Der Staatsschatz ist also jetzt mit seinem Maximal-Betrage von 30 Mill. Thlrn. voll und bedarf weitere Zuschüsse nicht mehr.

— Wie es heißt, soll der Etat pro Kopf der norddeutschen Bundessoldaten mindestens um 10, vielleicht auch um 15 Thlr. erhöht werden, was eine Mehrausgabe von 3 bis 4½ Millionen Thlr. betragen würde.

— Nach einer Mittheilung der „Volks-Ztg.“ beabsichtigen die Juden in Mecklenburg zur Erinnerung an das Bundesgesetz über die Gleichberechtigung der Confessionen ein Denkmal zu stiften.

— Der Prozeß Fournier droht immer größere Dimensionen anzunehmen. Ganz abgesehen davon, daß, außer dem in erster Instanz Verurtheilten auch die Staats-Anwaltschaft jetzt Appellation gegen die geschehene Annahme „mildernder Umstände“, deren striktes Gegentheil sie behauptet, einzulegen gedenkt, so haben sich mehrere Zeugen der Trauung durch die Invektiven in der neulichen rein persönlichen Kanzel-Auslassung des Herrn Fournier derartig berührt gefühlt, daß sie gegen denselben eine Denunciation wegen „öffentlicher Verleumdung“ einzureichen im Begriffe stehen.

— Die Humboldtfeier verspricht große Dimensionen anzunehmen. Am 15. hat die Berliner Stadtverordneten-Versammlung über diese Angelegenheit berathen und nahm die Versammlung die Vorschläge, welche der Magistrat ihr machte, und außerdem den weitergehenden Antrag Virchow's a[illegible]. Es wird demnach ein Park unter dem Namen Humboldt-Hain gegründet werden, an den sich ein kleiner botanischer Garten schließen soll, und es wird eine große kommunale Feier, für welche noch nähere Vorschläge gemacht werden sollen, stattfinden; endlich wird, (nach dem Virchow'schen Antrage), ein Humboldt-Museum gegründet werden, welches Sammlungen enthalten soll, die den naturwissenschaftlichen Unterricht fördern. Virchow hielt für den Antrag eine bedeutende Rede, in welcher e. es als eine bedeutende Aufgabe

in der gegenwärtigen Zeit hinstellte, durch die Verbreitung von Kenntnissen auf die sociale Ausgleichung hinzuwirken. Obgleich man anerkannte, daß der 14. September in eine sehr ungünstige Zeit falle, so wurde es doch für unmöglich angesehen, den Tag der Feier zu verlegen.

— Die Wittwe des am 10. Juni 1867 in Berlin durch einen Revolverschuß getödteten Schuhmachermeisters Seiffert und der Vormund der beiden kleinen Seiffertschen Kinder haben den bei dem Königlichen Kreisgericht zu Neisse gegen den Lieutenant Wilh. v. Scheve angestrengten Alimentationsprozeß jetzt in erster Instanz gewonnen.

— Ein Stückchen Mittelalter spielt sich gegenwärtig in der Grafschaft Hohnstein am Harze ab. Das Rittergut Werna, schreibt man der „Harz-Ztg.", ein Lehen der Grafen von Stolberg-Stolberg als Besitzer der Grafschaft Hohnstein, ist seit Jahrhunderten im Besitz der Freiherren v. Spiegel gewesen. In einem, in diesem Frühjahr stattgefundenen Separationstermine leugnete der bevollmächtigte Vertreter des Freiherrn Domherrn von Spiegel zum Desenberge die Lehnsqualität des Rittergutes Werna. Nach dem Lehnsrecht zieht aber die Leugnung der Lehnsschaft den Verlust des Lehnsgutes nach sich. Der Vertreter des Grafen von Stolberg-Stolberg berichtete dies seinem Herrn, die Sache wurde verfolgt und dem Herrn von Spiegel in zwei Instanzen die sofortige Herausgabe des Gutes aufgegeben, da die Lehnsqualität sehr leicht von Seiten Stolberg's bewiesen werden konnte. Der Pächter des Rittergutes übergab nun dem gräflichen Bevollmächtigten die Schlüssel. Hinterher besann er sich jedoch eines Andern und trat wieder auf die Seite des Herrn von Spiegel. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, der Graf von Stolberg-Stolberg werde binnen Kurzem das Rittergut einnehmen, nöthigenfalls mit gewaffneter Hand, so setzte sich auch der Pächter in Vertheidigungszustand. Das Thor wurde verrammelt die Knechte unter Trommelschlag im Exercieren und im Schießen geübt, Wachen werden aufgestellt und alle zwei Stunden abgelöst, der Schäfer hütet mit dem Kuhfuße auf dem Rücken die Schafe, kurz: man glaubt ins 14. Jahrhundert versetzt zu sein. Ein großes Plakat soll auch am Thore der Ritterburg kleben, und die Aufschrift haben: „Verbotener Eingang für alle Raubritter!" Die Bestürmung der Burg ist noch nicht erfolgt, auch noch keine Schlacht geschlagen; aber man ist auf den Austrag dieser Fehde gespannt.

Oesterreich.

In Brünn hat's mehrere Tage hinter einander böse Excesse gegeben, so daß das Militär einschreiten und von den Waffen Gebrauch machen mußte. Am Abend vor dem Ausbruch hatte man drei Betrunkene arretirt, davon Einer, als er seinen Rausch ausgeschlafen hatte, in der Wache sich erhenkte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, die Wache habe die Arrestanten mißhandelt und den Einen aufgehenkt. Diese Fabel rief nun eine große Erbitterung hervor, der Pöbel rottete sich zusammen und es entstand ein arger Tumult, so daß das Militair requirirt werden mußte. Nun kam es zu einem förmlichen Straßenkampf, bei dem 2 Menschen auf dem Platze blieben und 15 schwerverwundet weggetragen werden mußten. Von den Verwundeten sind ebenfalls zwei gestorben.

— In Oesterreich sind jetzt die Berathungen der Delegationen eröffnet worden. Die Delegationen sind bekanntlich Ausschüsse aus den Volksvertretungen der beiden Reichshälften, die sich mit den für das ganze Reich gemeinsamen Angelegenheiten beschäftigen werden.

— Die Regierung hat das Rothbuch ausgegeben, nach demselben ist ihr Verhältniß mit den meisten Staaten befriedigend; mit Preußen wird dasselbe als ein leidliches dargestellt; über die Beziehungen zu Rußland die bekanntlich nicht die besten sind, wird weislich geschwiegen.

— Der Bischof Rudigier von Linz, welchem vom Kaiser die (vom linzer Schwurgerichte verhängte) Strafe im Gnadenwege erlassen war, weigerte sich angeblich, die Begnadigung anzunehmen. Er kann dort die weltliche Behörde, deren Competenz in seiner Sache er überdies bestritten hat, nicht zwingen, die Gefängnißstrafe gegen ihn zu vollstrecken.

Frankreich.

Paris. Das Kriegsministerium wird auf seine Kosten verschiedene Bahnhöfe in der Art erweitern, daß vier Züge mit Militär zu gleicher Zeit aufgenommen und abgeladen werden können.

— Durch kaiserliches Decret vom vorigen Sonnabend sind die neuen französischen Minister ernannt. Es kostete einige Schwierigkeiten zu überwinden, bis sich die geeigneten Männer zur Annahme der Ministerstellen bereit fanden. Aus dem alten Ministerium sind nur zwei geblieben, Niel, der Kriegsminister und Magne, der Finanzminister. Neu eingetreten ist Latour d'Auvergne, bisher Gesandter am englischen Hof, als Minister des Auswartigen, Roquette, Minister des Innern, für den Unterricht: Bourreau, für öffentliche Arbeit: Gressier, für die Marine: v. Genouilly, für die Justiz: Duvergier, und für den Ackerbau: Lerour. Bald wird sich's zeigen, wie sich der Kaiser zu ihnen stellt, ob er ferner alle Verantwortlichkeit auf sich nimmt, oder ob fortan die Minister ihm und dem Lande verantwortlich sind. — Der abgetretene Minister Rouher hat eine andere einflußreiche Stelle erhalten, er ist lebenslänglicher Präsident des Senats geworden. Dem Kaiser hat man von gewissen Seiten her Vorwürfe gemacht, daß er sich zu Concessionen verstanden habe. Allein er hat geantwortet: Die kaiserliche Regierung widersteht den Drohungen der Straße, aber den weisen Rathschlagen der öffentlichen Meinung gibt sie immer nach.

— Wie man der „N. Fr. P." aus Paris schreibt hatte der Kaiser Napoleon unlängst eine mehrstündige Ohnmacht, welche die Aerzte und seine nächste Umgebung in solche Unruhe versetzte, daß man schon an die Einberufung des Regentschaftsrathes dachte. Das ist das dritte Mal bereits, daß der Kaiser einen solchen Anfall hat, welchen man einer Herzkrankheit zuschreibt.

Spanien.

Madrid, 20. Juli. Es ist eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, an einem festgesetzten Tage, Serrano, Prim und Rivero zu ermorden. Die Einleitung des gerichtlichen Verfahrens geht schleunig vorwärts.

— Serrano, der Regent, wird mit seiner Familie in San Ildefonso de la Granja residiren, wo bekanntlich Isabella einen Theil des Sommers zuzubringen pflegte. — Die Hitze ist zur Zeit wahrhaft erdrückend; der Thermometer zeigt über 30° im Schatten. — Unter den Madrider Geschäftsleuten bedeckt sich gegenwärtig eine Petition an die Cortes um baldmöglichste Aufrichtung des Königsthrones mit vielen Unterschriften. Der Mangel eines Hofes hält zahlreiche Familien von der Hauptstadt zurück, auf welche viele Madrider Industriezweige vorzugsweise angewiesen sind.

— Die Regierung hat ein Telegramm erhalten, wonach Don Karlos seinen bisherigen Aufenthaltsort heimlich verlassen und, obwohl ihn die französische Polizei bis zur Grenze verfolgte, Navarra erreicht hat.

— Unter den 13 Unteroffizieren des in Madrid liegenden Regiments Cantabria sind in den letzten Tagen noch zahlreiche Anhänger des Don Carlos in verschiedenen Theilen des Landes verhaftet worden, bei welchen man Offizierspatente oder Beglaubigungsschreiben carlistischer Agenten vorgefunden hat. Diese Schriftzüge sind unterzeichnet: el comisario régio. In einigen der vom Carlismus angesteckten Städte werden Hochrufe auf Karl VII. häufiger und an den nördlichen Grenzen fürchtet man nahe Ruhestörungen.

Großbritannien.

London. Als Beweis, in welch' hoher Bluthe noch heute der Sclavenhandel steht, kann die Nachricht dienen, daß es während der Monate Mai und Juni britischen Kriegsschiffen gelungen ist, elf Sclavenschiffe mit über 1000 Sclaven an Bord, in den ostindischen Gewässern zu capern.

Türkei.

Als ein politisches Ereigniß kann man die Stiftung einer in türkischer Sprache geschriebenen Frauenzeitung zu Konstantinopel betrachten. Die socialen und selbst die staatlichen Verhältnisse des Orients hängen so innig mit der auswärtigen Stellung zusammen, die dem Weibe in jenen weiten Erdstrichen angewiesen ist, daß auch der schwächste Versuch, die noch auf der muselmännischen Frauenwelt lastet, zu brechen, als eine Reform nicht blos des häuslichen Lebens angesehen werden muß.

Westfalen und Rheinland.

Iserlohn, 22. Juli. Heute Mittag traf Ferdinand Freiligrath in Begleitung der beliebten Dichter E. Rittershaus, Alb. Träger und mehrerer anderer Freunde, nachdem sie die „Dechenhöhle" besichtigt, am hiesigen Bahnhofe ein und wurden von einer Anzahl hiesiger Bürger empfangen und nach der Stadt begleitet.

In Dortmund, Horde ꝛc. sind dreifache Roggenähren, aus einem Korn gewachsen, gefunden worden.

Bei Haspe (Hagen) hat ein Waldbrand 25 Morgen junges Nadelholz verzehrt.

Bielefeld, 18. Juli. Ferdinand Freiligrath hatte seit seiner Rückkehr nach Deutschland Westfalen noch nicht wieder gesehen. Er wurde daher vom hiesigen Männer-Gesangverein Arion zu seinem zehnjährigen Stiftungsfeste eingeladen. Sobald die Zusage erfolgte, gestaltete der Arion sein Jahresfest in sinniger Weise zu einer Freiligrathfeier. Er lud nämlich die Freunde und Verehrer des Dichters ein, ihn hier auf heimathlichem Boden willkommen zu heißen. Die Einladung schlug durch: vom Rhein, aus Thuringen, von der Mündung der Elbe kamen gestern und heute zahlreiche Gäste. Freiligrath traf gestern von Göln kommend ein. Abends versammelten sich Einheimische und Fremde im großen Saale der „Eintracht". Heute früh war im Garten der „Eintracht" abermals eine zwangslose Zusammenkunft und nun sah man, wie groß die Menge der Männer war, die von Fern und Nah dem deutschen Dichter zu Liebe hergekommen. Das lippesche Ländchen, Freiligraths engere Heimath, war zahlreich vertreten. Am Nachmittage war in der Festhalle des Johannisbergs ein großes Concert unter Schulz-Weida's Leitung vortrefflich ausgeführt. Der Prolog, von Emil Rittershaus gedichtet und gesprochen, fand stürmischen Beifall.

Der Rheinverkehr hat sich in letzter Zeit wieder gehoben. Besonders kommt viel schönes Fichtenholz aus Schweden und Norwegen zu Berg. Eine Holzhandlung in Düsseldorf empfing in den letzten Tagen 5 große Schiffsladungen Prima-Qualität.

Dem Krieger-Verein in Koblenz will der Kuchenbäcker Löffler einen „Krieger-Platz" schenken, so groß ihn sein Ofen fassen kann. Derselbe soll dann an dem Feste verlooft werden und der Betrag (20 Thlr.) zinslich angelegt werden. Kapital und Zinsen soll der Familie des Mitgliedes, welches zuerst stirbt, ausgezahlt werden.

Ems, 15. Juli. Unser König scheint sich mit seinen erlauchten Geschwistern in unserem Lande ein Stelldichein gegeben zu haben. Wie bekannt, weilen die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Albrecht bereits hier; für Morgen ist nun auch die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit Gemahl und Tochter angemeldet und bereits Quartier in den vier Thürmen gemacht. Ueber die Dauer des Besuchs dieser fürstlichen Gäste ist noch nichts bekannt. Der Prinz Albrecht bleibt bis Dienstag bei uns und reist dann nach der Schweiz ab, kehrt aber zur Zeit der Mannöver wieder nach Berlin zurück. — Die Frau Fürstin von Liegnitz war gestern kurze Zeit hier anwesend. Der König und Prinz Albrecht statteten ihr mit der Frau Großherzogin einen Besuch im Panorama ab. — Gestern war Feldmarschall Graf Wrangel einige Stunden aus Wiesbaden hier und wurde vom Könige, dem Prinzen Albrecht ꝛc. empfangen.

Haus- und Landwirthschaft.

[:] Schwerte, 23. Juli. Bei dem voraussichtlichen Mangel des Grunfutters für Hornvieh und Pferde kann dem ackerbautreibenden Publikum die Aussaat von frischem Incarnat-Kleesamen nicht genug empfohlen werden.

Gleich nach abgezogener Frucht, seien es Roggen, Weizen, Gerste, Hafer oder Schotengewächse, wird das Land gestrichen, der Saamen ausgestreut resp. eingeeggt — und wenn der Winter nicht gar strenge auftritt, wird man im Frühjahr tischhohen Klee mit feuerrothen Dolden schauen, der regelrecht 14 Tage eher zum Schneiden kommt als der gewöhnliche rothe Kopfklee (trifolium pratense, im Volksmunde „Klaver" genannt).

Incarnat-Klee fressen nicht allein Pferde und Wiederkäuer, sondern auch die Schweine mit Begierde.

* Protocoll des landwirthschaftlichen Local-Vereins für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen.

Verhandelt Schwerte, den 18. Juli 1869.

Zur heutigen Versammlung hatten sich nur 14 Mitglieder des Vereins eingefunden.

Herr Thierarzt Albert hielt einen Vortrag über die Eigenschaften der Kuhmilch, ihren Bestandtheilen, sowie über die Art und Weise der Buttergewinnung. Er empfahl dabei als die beste Methode die s. g. gewöhnliche Stoßkirne unter andern mit der practischen Vorrichtung, wo mittelst eines Schwungrades die Kirne in Thätigkeit gesetzt wird, wie eine solche Vorrichtung bei Herrn Bormann in Villigst in Gebrauch ist. Der Herr Redner verbreitete sich sodann über die bei der Milch vorkommenden Mängel, unter andern, daß Blut mit ihr vermischt ist, wogegen er fortgesetztes und häufiges Melken empfahl, ferner erwähnte er, daß, wenn beim Buttern die Butter sich nicht vereinigen wolle, dies eine Folge der Härte der Umhüllung der Butterkügelchen sei, empfahl in diesem Falle den Zusatz von Pottasche, und gab zu, daß über die Frage, weshalb denn die Butter nicht bei einander zu bekommen, die Gelehrten die Antwort schuldig blieben. Im Falle die Milch schleime und aufbrause, empfahl Redner den Zusatz von Säure. Sofern sich zu viel Wasser unter der Sahne befinde, liege die Ursache in der Kuh selbst und sei immer durch Behandlung dieser selbst zu beseitigen. Die krankhafte Erscheinung der Milch, welche sich durch das Blauwerden derselben äußert, rührt nach Ansicht des Herrn Redners nicht von einem krankhaften Zustande der Kuh her, sondern verpflanzt sich von einem Behälter auf die Milch des andern, ohne daß der Ansteckungsstoff selbst zu ermitteln gewesen, bis man zu der Annahme gelangt sei, daß sich in der Milch selbst Anilinfarben durch gewisse Verbindungen bilden. Der Ansteckungsstoff sei durch Auskochen der Behälter während mindestens 5 Minuten zu beseitigen, und durch Zusatz von Buttermilch. Der Herr Redner sprach dann noch über die Art und Weise der Fälschung der Milch und der Butter.

Herr Lehrer Zimmermann von Villigst sprach hierauf über die bei den Bienen sich zeigenden Krankheiten, welchen allen nach seiner Ansicht durch rationelle Behandlung zu begegnen sei, insbesondere der Wesellosigkeit, wie er an verschiedenen Beispielen nachwies. Er machte insbesondere darauf aufmerksam, daß es nicht gerathen sei, im Winter alte Königinnen zu halten, zu viele Nachschwärme zu leiden, zwei Königinnen in einen Stock einzulassen.

Herr Zimmermann versprach für die nächste Versammlung die Fortsetzung seines Vortrags.

Es wurde beschlossen, daß die nächste Versammlung wieder in Schwerte Statt finden soll.

Als Mitglieder wurden aufgenommen die Herren C. Braus in Schwerte und W. Kötter bei Ergste.

Vermischtes.

New-York. Eine hiesige Dame bestellte kürzlich bei Stewart eine vollständige Ausstattung — etwa für ihre Tochter? Nein, sondern für deren Puppe, die denn auch in bester Form geliefert wurde. Unter den Gegenständen befand sich ein indischer Shawl en miniature zu 30 Dollar und ein Spitzen-Schnupftuch zu 12 Dollar.

San Francisco. Das große Problem, sich gleich einem Vogel in die Lüfte zu erheben und gleichzeitig die Richtung des Fluges bestimmen zu können, soll unlängst ein Amerikaner in San Francisco gelöst haben. Er hat eine Flugmaschine construirt, groß genug, um zehn Personen darin aufzunehmen, mit der man in beliebiger Richtung die Entfernung von San Francisco nach New-York in 24 Stunden zurückzulegen im Stande ist. Einige aeronautische Experimente, die mit der neuen Flugmaschine vorgenommen wurden, waren von günstigem Erfolg begleitet.

— Der Kutscher eines mit seiner Herrschaft, einem Herrn und einer Dame, besetzten Wagens passirte in der elften Stunde der Nacht die Barriere vor dem Gasthofe der „Stadt Jauer" bei Breslau. Wahrscheinlich hat der Kutscher geschlafen, denn das Pferd sah den Bahnkörper für die Straße an und ging demselben entlang nach der Stadt zu. Auch die auf dem Wagen befindlichen Personen merkten den falschen Weg nicht eher, bis sie den Schnellzug daher brausen sahen. Jedenfalls ist das Pferd vor der Lokomotive unruhig geworden, denn es bog plötzlich ab. In diesem Augenblicke sprangen der Herr und die Dame vom Wagen und entkamen so einem gräßlichen Tode. Die Lokomotive faßte den Wagen und zertrümmerte ihn vollständig. Der Kutscher kam um sein Leben.

— Papa Wrangel schenkte jedem Invaliden in Wiesbaden einen Siegesthaler, die das mit dem Lorbeerkranz geschmückte Bild des Königs tragen.

— Die Kunst zu annonciren, hat immer noch nicht ihren Gipfelpunkt erreicht; von Tag zu Tag vervollkommnet sie sich am meisten natürlich in Amerika, dem Lande, wo nichts zu den Unmöglichkeiten zu gehören scheint. Die neueste Erfindung kommt aus Omaha, einer neuen Stadt in der Far-West. Ein Annoncenagent hat ein prayer book drucken lassen, das er an den Kirchthüren vertheilt und zwar gratis an Jedermann der eintritt. Dies sonderbare Gebetbuch ist so eingerichtet, daß rechts der Text der Gebete steht und auf der linken Seite lauter Annoncen. — Aber ein Concurrent ist noch weiter gegangen; er hat die vordere Seite einer Kanzel gemiethet, um dort ein Placat zur Anpreisung eines Brustsäugers nach einem neuen System anzukleben. — In Chicago hat ein Municipalrath das Anerbieten eines Speculanten genehmigt, gegen Zahlung der starken Summa seine Anzeigen auf den Rücken der Policemen befestigen zu dürfen.

— Bei Brandwunden aller Art ist Auflegen von Honig das zweckmäßigste schmerzstillende Mittel.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger hiesiger Stadt zur Wahl der Stadtverordneten liegt von heute ab, bis zum 30. d. Mts. auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Schwerte, den 16. Juli 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde Wandhofen soll am

Freitag den 30. d. Mts.,

Nachmittags 5 Uhr, in der Behausung des Wirths Friedrich Schulte zu Wandhofen öffentlich meistbietend zur Verpachtung auf 6 Jahre ausgesetzt werden.

Westhofen, den 16. Juli 1869.

Der Amtmann **Rebber.**

Bekanntmachung.

Die Jagd der Gemeinde Westhofen soll am

Sonnabend den 31. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

in zwei Bezirke, an der Behausung des Herrn Gastwirths Schmiemann hierselbst, öffentlich meistbietend zur Verpachtung auf 6 Jahre ausgesetzt werden.

Westhofen, den 20. Juni 1869.

Der Amtmann:

Rebber.

Verkaufs-Anzeige.

Am Samstag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

will Frau Ww. Heinr. Dahlhaus, bei dem Wirth H. Neveling hierselbst, ihre, Flur IV., Nr. 66, Steuergemeinde Gahrenfeld belegenen Wiese, (sogenannte Brauwiese) öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Westhofen, den 20. Juli 1869.

Brinkmann.

Wiener Putzpulver,

mittelst dieses Pulvers kann man augenblicklich allen Metallen, als Gold, Silber, Kupfer, Messing, Zinn, Stahl, Eisen den prachtvollsten, tiefsten Glanz ertheilen, à Packet 1 Sgr.

Pommade de Glycerine gelatineuse. Diese Pommade befreit die Kopfhaut von der sogenannten Kleienflechte, und befördert dadurch den Haarwuchs ungemein.

In Fl. à 6 Sgr. bei Carl Braus.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag den 23. Juli,

Abends 6 Uhr.

Tagesordnung.

1) Antrag des Polizeidieners Witte auf Erstattung der durch Beschaffung der Uniform entstandenen Kosten.

2) Begutachtung der Baugesuche der Herren Kissing u. Schmöle, Junge u. Sieberg, Lührmann, Freiherrn v. Elverfeldt und des ev. Presbyteriums.

3) Antrag des Hrn. Diedr. Zurnieden auf Erlassung der Frechtung seiner Weide pro anno gegen Entschädigung.

4) Antrag des Stadtverordneten Herrn Munkenbeck auf käufliche Ueberlassung des Grundstreifens zwischen seinem Grundstück und dem Bahnhofswege.

5) Mittheilung des Revisions-Extracts der Kämmereikasse pro II. Quartal a. c.

6) Antrag des Magistrats: der königlichen Kreis-Gerichts-Commission die jetzt benutzten Lokalien des Rathhauses auf fernere 10 Jahre unentgeltlich zu überlassen.

7) Antrag des Magistrats: dem jetzigen Besitzer des Vogelsang'schen Hauses in Hagen, Herrn Banquier Janau in Mülheim a. d. Ruhr, das darauf angetragene städtische Kapital zu erster Hypothek stehen zu lassen.

8) Antrag des Magistrats auf Genehmigung eines Zuschusses von 1 % pro Actie zur Schwerter-Eckesey Actienstraße.

9) Antrag des Fabrikbesitzers Hrn. Heinr. Müser vom Höchsten auf Benutzung des Weges im Kämmereiwalde, von der Sommerberger Grenze bis zur Chaussee, gegen Entschädigung.

10) Beschlußfassung über das Urlaubsgesuch des Kämmerei-Rendanten Herrn Büscher.

Schwerte, den 21. Juli 1869.

Albert, Stadtverordneten-Vorsteher.

Theer-Seife

wirksamstes Mittel gegen **alle Art Hautunreinigkeiten**, empfiehlt

à 5 Sgr. **Carl Braus in Schwerte.**

Ein Mädchen

gesucht, welches das Putzgeschäft erlernen will. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Photographierahmen

verziert, mit Glas und Rückwand, von à 1 Sgr. an, empfiehlt

Carl Braus.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kölner

Pferde-Lotterie

Loose à 1 Thlr. vorräthig bei

C. Braus in Schwerte.

Auswärtige erhalten gegen Postvorschuß von 1 Thlr. 1 Sgr. an Loos franco zugesandt.

In Betreff der beiden in den letzten Nummern des Schwerter Wochenblattes enthaltenden mich betreffenden Inserate, erkläre ich hiermit, daß ich denselben vollständig fremd gegenüberstehe, und das letzte unter meiner Unterschrift **gefälscht** der Redaction zugegangen ist.

Westhofen, 23. Juli 1869.

Dr. Willing.

Fliegenpapier

empfiehlt **Carl Braus.**

Marktpreise zu Schwerte am 14. Juli.

Weizen	3	2	—	2	29	6	2	27	—
Roggen	2	24	—	2	19	6	2	15	—
Hafer	1	20	6	1	13	9	1	15	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wintergerste	2	—	—	1	25	—	1	20	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	10	—	1	8	—	1	6	—
Butter	—	10	—	—	9	9	—	9	6
Brod 10 Pfd.	—	9	6	—	—	—	—	—	—
Eier 12 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreise in Dortmund am 21. Juli.

Weizen pr. Schffl.	3 Thlr.	2 Sgr.	— Pf.
Roggen	2 „	18 „	— „
Wintergerste	1 „	23 „	— „
Hafer	1 „	18 „	— „
Kartoffeln	1 „	— „	— „
Heu, 100 Pfd.	— „	13 „	— „
Stroh	1 „	5 „	— „
Butter, pr. Pfd.	— „	8 „	— „
Eier 5 Stück	— „	2 „	6 „

Marktpreise zu Kreuz am 20. Juli.

à 200 Pfd. Zollgewicht.			per berl. Scheffel.	
Weizen 1. Qual.	7	8	Rüb-Saamen	4 1
„ 2. „	6	26	Aveel-Saamen	4 5
„ 3. „	6	14	à 100 Pf. neues Gew.	
Land-Roggen	5	18	Rüb-Oel	13 9
Winter-Gerste	—	—	dito Fabrik	13 12
Sommer-Gerste	—	—	Verein. Oel	14 6
Buchweizen	—	—	do.	14 9
Hafer	6	4	à 2000 Pf.	
Erbsen	—	—	Rübkuchen	53 —
Kartoffeln	1	20	Leinkuchen	50 —
Stroh à 200 Pfd.	1	2	Branntwein	18 28
Heu	1	10		

Zahnarzt Herbermann,

wohnhaft in Düsseldorf, Königs-Allee Nr. 8, ist **Montag den 26. und Dienstag den 27.** in Hagen im Hôtel Glitz zu sprechen, und empfiehlt sich besonders in der Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse unter Garantie.

8000, 11,000, 60- bis 80,000, (letztere auch in Posten von **10,000 Thlr.** und zu 5 % Zinsen), **100,000 Thlr.** und mehr auf Amortisation und nur auf Grundbesitz sofort zu verleihen durch

H. Müller in Nottuln.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich Anfangs August d. J. im Saale des Herrn Fr. Großenbräucker zu Schwerte einen Cursus eröffnen werde.

Da mir die schönsten Atteste zur Seite stehen, ich aber auch bemüht sein werde, die neuesten und schönsten Tänze meinen Schülern beizubringen und ebenso für Anstand und Bildung Sorge tragen werde, so hoffe ich mit Zuversicht, daß mir die Bürger von Schwerte und Umgegend ihre Kinder anvertrauen werden, wobei ich besonders aufmerksam mache, daß in diesem Cursus Quadrille a la bour und die neuesten Contreetänze zur Aufführung kommen.

Listen zum Einzeichnen liegen in den Lokalen bei Wirth Herrn Roble und Herrn Fr. Großenbräucker offen.

Beginn der Unterrichtsstunden für Kinder um 5 Uhr und für junge Leute ½9 Uhr Abends.

Iserlohn, im Juli 1869.

Eduard Laaths,
Tanz- und Bildungslehrer.

Blendend weiße Wäsche

erhält man **allein** durch den rühmlichst bekannten „American Patent-Washing-Crystal" (1 Sgr.)

erspart viel Seife, Brennmaterial und Zeit

und hat außerdem den Nutzen, daß die Stoffe selbst die feinsten

nicht im geringsten angegriffen werden. Allein ächt in Duisburg bei **F. Adolph Richter,** Heerstraße; in Schwerte bei **C. Saatmann;** in Westhofen bei **F. Bierhoff;** in Unna bei **Fr. Foltz, Fr. W. Rubens, G. B. Kautsch;** in Hörde bei **A. de Witt.**

Fleckenwasser u. Fleckenseife
empfiehlt neben seinen andern bekannten Artikeln **Carl Braus.**



Weide-Viehmärkte
zu Schwerte an der Ruhr.

Die diesjährigen Weide-Viehmärkte beginnen am

Mittwoch den 28. Juli curr.

und finden von da ab jeden Mittwoch bis Ende October statt.

Der lebhafte Verkehr auf den früheren Märkten und die überaus günstige Lage der Stadt, in der unmittelbaren Nähe der besten Weiden und nahe bei den Bahnhöfen Schwerte, Hagen, Cabel, Dortmund, Hörde, Aplerbeck lassen mit Sicherheit erwarten, daß den Herren Metzgermeistern und Viehhändlern stets die beste Gelegenheit zur Abschließung vortheilhafter Geschäfte geboten werden wird.

Schwerte, den 20. Juli 1869.

Der Magistrat.

Diesjähriger, besonders schöner

Incarnat-Kleesaamen

ist vorräthig bei

Ludw. Beckhaus in Schwerte.



Vieh-Verkauf.

Am 26. Juni,

Nachmittags punkt 3 Uhr anfangend, sollen bei Schimmel in Mengede 30 fette Kühe, 2 tragende Kühe — gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Wer die Kühe nicht gleich abnimmt, muß pro Stück 2 Thlr. Handgeld zahlen.

F. W. Schulte.

Sonntag den 25. Juli,

Ball,

wozu einladet **Emil Selve.**

Zahnschmerzen

jeder Art beseitigt **sofort** die rühmlichst bekannte **Tooth-Ache-Wool.** — Preis nur **2½ Sgr.** Vorräthig in **Duisburg** bei **F. Adolf Richter,** Heerstraße und bei **C. Saatmann** in **Schwerte.**

Allen sparsamen Hausfrauen dringend empfohlen!

Große Ersparniß an **Seife, Brennmaterial** und **Zeit** durch Anwendung des weltberühmten, allein ächten „American. Patent-Washing-Crystal," **Preis nur 1 Sgr.!** —

Durch diesen Crystal wird die Wäsche **viel reiner, blendend weiss** und **gar nicht angegriffen!** Allein vorräthig in **Duisburg** bei **F. Adolph Richter,** Heerstraße; in **Schwerte** bei **C. Saatmann;** in **Westhofen** bei **F. Bierhoff;** in **Unna** bei **Fr. Foltz, Fr. W. Rubens, G. B. Kautsch;** in **Hörde** bei **A. de Witt.**

Photographische Aufnahmen

täglich von Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr

bei **J. Karhoff.**

Neueste
Eisenbahn-Fahrpläne

vom 15. Juli 1869,
à 2½ Sgr.,
vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Braus.**

Geübte
Schneidergesellen

finden gegen hohen Lohn dauernde Arbeit bei **Sichtermann,**
Schneidermeister in Geiseke
bei Schwerte.

Ein wesentliches Erforderniß menschlicher **Schönheit** und **Gesundheit** ist jedenfalls ein gesundes Gebiß! — Zur Conservirung und Reinigung der Zähne werden alle möglichen Mittel empfohlen, keines davon hat sich aber so bewährt, wie das von den

renommirtesten Zahnärzten Amerikas

empfohlene weltberühmte American Aromatic-Tooth-Powder (Preis 5 Sgr.!) Dasselbe bewirkt eine

gründliche Reinigung der Zähne,

ohne indeß den Schmelz derselben anzugreifen, **beseitigt** den üblen Geruch aus dem Munde (NB. übertäubt ihn nicht, wie andere Mittel!!) verdient mit Recht als das beste Zahnpulver bezeichnet zu werden. — Allein vorräthig in **Duisburg** bei **F. Adolph Richter,** Heerstraße; in **Schwerte** bei **C. Saatmann;** in **Westhofen** bei **F. Bierhoff,** in **Unna** bei **Fr. Foltz, Fr. W. Rubens, G. B. Kautsch;** in **Hörde** bei **A. de Witt.**

Post- und Canzleipapiere,
zum Geschäftsgebrauche, sowie fein weißes und farbiges

Damenpost
empfiehlt **C. Braus** in Schwerte.

Am 1. August cr. beginnt ein neues Abonnement für die Monate August und September auf die billigste Zeitung Europas **„Die Post"** mit der Sonntags-Beilage die illustr. Frauen Zeitung **„Das Haus";** dasselbe kostet 1 Thlr. 5 Sgr., welcher Betrag mit genauer Angabe der Adresse an die Unterzeichnete durch Postanweisung einzusenden ist.

Berlin, im Juli 1869.

„Die Expedition der Post."

Unserm lieben

D. K . . . . . .

in Iserlohn

zu seinem heutigen Geburtstage Gottes reichen Segen!

Schwerte, 24. Juli 1869.

C. B., J. B. geb. K. u. J. B.

Dem lieben Vater

Herrn D. Kriegeskotten

zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche

von seinem dankbaren Sohne

Friedrich Vieler.

Nicht Zeit, nicht Ort, kann das Gefühl
Des wärmsten Danks in mir ersticken;
Des Guten thaten Sie so viel
Um meine Tage zu beglücken.
Das Alles mag des Höchsten Wille,
Er kann's ja nur, mit Heilesfülle,
Mit reinsten Glückes Strahlenkronen
Bis in das späte Alter lohnen.